

Verkaufung
 für das Jahr 1866
 Quantum von 600,000
Februar 1. 3. um
 Das vor Beginn der
 Die näheren Bedin-
 gungen eingesehen
 te zu Mezohyeges,
 1866.

(146-47, 52)

VER. zum Storch

das Zeitlich-Pulver
 werden, die den
 des Publikums gegen
 unheil der andern
 unen. so wurde ich
 jeder Schachtel der
 zehne Pulverdose
 Schutzmarke aufge-
 br.

den mannigfaltigsten
 Anordnungen und
 in Dosis des großen
 rischen Nachwirkungen
 verbaulichkeit und
 Verweiden. Herz-
 atarischen Glieder-
 die, anbauendem
 den und die nachfol-

**Herren Tones
 robst.**

bleid, Kroth.
 der.
 Brenner.
 mabel.
 it.
 Frankf.
 Preys. Kroth.
 M. v. Kovacs.
 e.
 heitlich. Woth.
 demann
 Gust.
 's Sohn.
 us.

an-Deh,
 aus Bergen in

berberbrau-
 leben
 uweisung 1 fl.
 r.

besten Erfolge an
 und Mächtigen, es
 chronische Haut-
 e durch die sorg-
 n, jedoch durch die
 Originalstoffen
 iten primitiven
 ilar hervorging.
 ant in Wien.

vereintigt in flares
 beiden mächtigsten
 en des Arzneisch-
 Bestandtheil unserer
 das stärkste Tonicum,
 mit. Zum erstenmale
 ten Präparat diese
 Verbindung geblüht;
 je an. Belyeau
 in denen alterirte
 Bleichsucht, Mager-
 ren.
 Körper-Konstitutionen
 werden.

(19-4, 24)

31. Jänner.	
Geld.	Waare
23.	23.50
22.	22.50
26.	16.50
19.	19.50
12.	12.50
87.60	87.60
78.10	78.25
104.10	104.50
41.60	41.65
4.96	4.97
4.95	4.96
8.40	4.41
8.60	8.61
8.70	8.82
13.52	13.56
1.34	1.55
103.80	104.00

en Neugebäude.

Pränumerations-Preis.
 Für Arab: Mit Postverendung:
 Ganzjährig 14 fl. — fr. Ganzjährig 16 fl.
 Halbjährig 7 „ — „ Halbjährig 8 „
 Vierteljährig 3 „ 50 „ Vierteljährig 4 „
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage
 nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redaction
 Hauptplatz, im Winkel zwischen Neugebäude, No. 27
 Expeditionen- und Insertions-Platz
 Hauptplatz, 5 Goldschneider's Buchdruckerei
 Für das Ausland übernehmen, Adressen
 Inzerate die Herren Haasenstein & Vogler
 Hamburg-Altona, Otto Mollen u. die Buchdruck-
 Buchhandlung in Frankfurt a. M. und in Schule
 & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Doppel
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 27. Sonntag den 4. Februar 1866. XV. Jahrgang.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Peft, 3. Februar. Gestern Abends erschienen die Allerhöchsten Majestäten während des ersten Actes von Sardon's „Idegesek“ (Die Sensitiven) unerwartet im Nationaltheater und blieben unter Zeichen des Wohlgefallens bis zum Schluß der Vorstellung. Beim Kommen und Gehen wurden die Majestäten mit Enthusiasmus begrüßt und wollten die begeisterten Chöre gar kein Ende nehmen.
 Heute Morgens sind die Minister Graf Belcredi und Graf Mensdorff hier eingetroffen und hat noch Vormittags ein Ministerrath in Den stattgefunden.
 Se. Majestät besuchte heute das Hochspital; Ihre Majestät die Kaiserin das Kloster der englischen Fräulein.

Zum Aufenthalte Ihrer Majestäten in Buda-Pest.

In unserer Nummer vom 2. d. M. haben wir ein Telegramm veröffentlicht, das uns über den am 1. Feber in der königlichen Burg zu Ofen stattgefundenen Empfang der Deputationen der beiden Häuser des Reichstages, so wie die der Städte Pest und Ofen von Seite Ihrer Majestäten, eine kurze Skizze lieferte. Die Pestblätter vom gleichen Tage enthalten nun die ausführliche Beschreibung jenes huldvollen Empfanges, welche wir, bei dem hohen Interesse, das Alles erregt, was in dem hohen Königsstige zu Ofen jetzt vor sich geht, daher auch vollständig, u. z. nach dem „Pester Lloyd“ hier mittheilen.
 Pest, 1. Feber. Heute Mittags halb 2 Uhr haben Ihre Majestäten die an Allerhöchstdieselben vom ungarischen Reichstag entsendete Deputation, sowie die Deputationen der beiden Schwesterstädte empfangen. Die Abgeordneten des Reichstages wurden von Sr. Excellenz dem Herrn Tabernicus Baron Paul Senneby geführt, und der Sprecher der Deputation, Se. Eminenz der Cardinal-Primas Scitovfky, richtete zuerst an Se. Majestät den König das Wort und sprach Folgendes:
 K. k. apostolische Majestät!

Das unser Vaterland unaussprechlich beglückende neuerliche Erscheinen Ew. Majestät in der treuen Hauptstadt des Landes ist der glänzendste Beweis jener väterlichen und königlichen Huld, welche Ew. Majestät der Wohlfahrt unserer Nation und unseres Vaterlandes zu widmen geruhen.
 Doppelt beglückend ist aber die dermalige allerhöchste Anwesenheit Ew. Majestät in unserem Vaterlande. Ew. Majestät haben den heißen Wunsch und die Bitten der Nation väterlich zu erfüllen, — mit unserer allergnädigsten Königin, unserer allverehrten Landesmutter in unserer Mitte zu erscheinen, und den Söhnen des Landes die heißersehnte Gelegenheit zu bieten geruht, den Gefühlen ihrer huldvollen Verehrung, der treuen Anhänglichkeit und der heißen Liebe auch Ihr gegenüber Ausdruck zu geben.

Durchdungen von dieser allerhöchsten Gnade Ew. Majestät hat der versammelte Reichstag es für seine a. g. n. und zugleich unverlässliche Pflicht erachtet, Ew. Majestät seinen tiefsten Dank, seine unterthänige Treue und Huldigung mittelst einer Deputation darzubringen, und uns ist das hohe Glück geworden, die Vermittler der diesfälligen Gefühle des Landtages vor dem Throne Ew. Majestät zu sein.
 Geruhen Ew. Majestät dieselben mit gewohnter väterlicher Herablassung entgegenzunehmen, und zugleich den in unserem ganzen Vaterlande einmüthig widerhallenden aufrichtigen Wunsch zu empfangen: „Hoch lebe der König!“
 Se. Majestät geruhen dem Sprecher der Reichstagsdeputation Folgendes zu erwidern:
 Es gereicht Mir zum Vergnügen, den Ständen und Abgeordneten des Landes wieder zu begegnen, und daß Ich bei diesem Anlasse Ihren Bitten entsprechend, mit Mirer erlauchten Gemahlin in Ihrer Mitte erscheinen konnte.

Betrachten Sie auch dies als einen neuerlichen Beweis Meiner väterlichen Liebe, welche in der Verwirklichung der erreichbaren Wünsche des Landes ihre höchste Befriedigung findet, und als ein Zeichen jener lebhaften Theilnahme, mit welcher Ich Ihre hochwichtige Wirksamkeit und deren hoffentlich gedeihliches Ergebnis verfolge.
 Ungeachtet der diesfälligen Schwierigkeiten, kann ein fester Wille und das wechselseitige Vertrauen dieses Ereignis in sichere Aussicht stellen.
 Wenn auch Sie, — woran Ich nicht zweifle, — von dem Glauben besetzt sind, daß ein auf der richtigen Auffassung der Verhältnisse beruhender fester Entschluß alle Hindernisse zu beseitigen vermag, kann die Vertreter des Landes das freudenvoll genährte Vertrauen Ihres Landesfürsten auch thatsächlich erwidern, — dann wird es Ihnen sicherlich gelingen, jenen Ziele bald nahe zu rücken, welches im unabweislichen Interesse Ihres Landes und aller Meiner Völker mit aufrichtig vereinten Kräften angestrebt werden muß.
 Empfangen Sie meine Herren und entbieten Sie auch Ihren Committenten Meinen herzlichsten Gruß.
 Hierauf wendete sich der greise Kirchenfürst an die Königin mit folgenden Worten:
 Grenzenlos ist der Jubel, unaussprechlich der Dank in dem ganzen Ungarlande, da durch den beglückenden Besuch

Ew. Majestät einer seiner heißesten, sehnlichsten Wünsche in Erfüllung gegangen ist.
 Seit langer Zeit war der unablässige Wunsch und die Erwartung der treuen ungarischen Nation dahin gerichtet, daß ihr Gelegenheit geboten werde, Ew. Majestät ihre Pietät, ihre huldvolle Verehrung, ihre aufrichtige Liebe und Anhänglichkeit von Angesicht zu Angesicht im Herzen des Landes akerunterthänigst darzubringen. — Ew. Majestät haben nun den heißen Wunsch und die innige Bitte der Söhne dieses Landes allergnädigst erhört, ihre befehlenden Hoffnungen erfüllt und verwirklicht.
 Geruhen Ew. Majestät für diese gnädige Herablassung und Liebe den wärmsten Dank des ganzen Landes allergnädigst entgegenzunehmen, wie ihn der Reichstag durch uns als seine Abgeordneten in tiefster Ehrfurcht darzubringen das Glück hat. — Wollen Ew. Majestät allergnädigst überzeugt sein, daß wir die Tage Allerhöchstherr Anwesenheit zu unseren schönsten und glücklichsten zählen und unablässig aus der Tiefe unseres Herzens den Ruf erschallen lassen werden: „Hoch lebe unsere allergnädigste Königin!“

Die Antwort Ihrer Majestät laut folgendermaßen:
 Ein inniger Wunsch meines Herzens ist dadurch in Erfüllung gegangen, daß Ich mit Meiner erlauchten Gemahlin die Hauptstadt Ungarns besuchen konnte, — denn ich empfinde eine aufrichtige Neigung und eine warme Theilnahme für das edle Ungarland und verweilte gern in seiner Mitte.
 Darum ist es Mir auch sehr angenehm, die herzlichste Begrüßung der Stände und Abgeordneten des Landes entgegenzunehmen, — und Ich erwidere dieselbe mit dem innigen Wunsche, — daß der Allmächtige ihre Wirksamkeit, deren Tragweite weit über die Grenzen des Landes hinausreicht, mit seinem reichsten Segen begleiten möge.
 Die Deputationen der Schwesterstädte waren an Ihre Majestät die Königin gerichtet. Im Namen der Pester Deputation hielt der Herr Oberbürgermeister Leopold Rotenbiller folgende Ansprache:
 Ew. kais. königl. Majestät!
 Allergnädigste Herrin!

Die Bewohner der Schwester-Hauptstädte fühlen sich im höchsten Grade entzückt, indem sie jetzt ihrer erhabenen Monarchin und allergnädigsten Herrin in ihrer Mitte ehrfurchtsvoll huldigen zu können das Glück haben. So oft schon hatte unsere Nation Gelegenheit, sich von der allergnädigsten Sympathie Ew. Majestät zu überzeugen, daß wir mit Recht Ew. Majestät die Schutzfrau dieses Vaterlandes nennen dürfen.
 Empfangen Ew. Majestät unseren tiefsten, innigsten Dank für die Gnade, daß Sie Ihre getreuen Ungarn und unter diesen besonders die Bewohner dieser Schwester-Hauptstadt mit Ihrem Allerhöchsten Besuche zu erfreuen geruhten, gestatten Sie, daß wir, als die Vertreter und Deputirten der Stadt Pest, die allgemeine Gefinnung unserer Commune in dem kurzen Wunsche ausdrücken dürfen: Glück und lange lebe unsere geliebte angebetete Königin!
 Ihre Majestät geruhen hierauf Folgendes zu erwidern:
 Es freut Mich Gelegenheit zu haben, den Einwohnern der Stadt Pest zu erklären, daß ich die wiederholten herzlichsten Kundgebungen ihrer treuen Anhänglichkeit an Meinen erlauchten Gemahl zu Meinen theuersten Erinnerungen zähle. Eröffnen Sie dies Ihren Committenten und seien Sie überzeugt, daß Ich das immer mehr anzuhoftende Aufblühen Ihrer schönen Stadt mit besonderer Theilnahme verfolgen werde.

Sodann ergriff im Namen der Ofener Deputation der Herr Oberbürgermeister v. Paulovics das Wort und sagte Folgendes:
 Ew. kais. königl. Majestät!
 Allergnädigste Herrin!
 In tiefster Verehrung und treuester Anhänglichkeit naht sich die Deputation der Hauptstadt Ofen der Allerhöchsten Person Ew. Majestät, um die innigste und grenzenlose Freude der gesammten Einwohnerschaft darüber auszudrücken, daß sie innerhald ihrer Mauern und in der Abnenburg der Könige des Landes Ew. Majestät in tiefster Ergebenheit verehren darf. Dieses Ereignis, welches die Erinnerungen an die glücklichsten Tage der alten Buda wieder erweckt, beleidet auch ihre Hoffnungen bezüglich ihrer Zukunft mit herrlichen Farben: denn Ew. Majestät werden, sowie Sie der Schutzgeist des häuslichen Stücker Ew. Majestät unseres Herrn und der schützende Genius des Lebens und der Herzengestirnen des Thronerben sind, auch die anmuthsvollste gnädigste Pfliegerin der Liebe und Treue dieses Vaterlandes jederzeit sein.

Indem wir uns und unsere Committenten der allerhöchsten Gnade Ew. Majestät empfehlen, werden wir nicht aufhören, alle Segnungen Gottes für Ew. Majestät, für Se. Majestät unseren Herrn, und für die holden Kinder Ew. Majestäten in eifrigen Gebeten zu ersehen.
 Eure Majestäten leben hoch!
 Diese Ansprache wurde von Ihrer Majestät der Königin mit folgenden Worten erwidert:
 Es war seit jeder Mein Wunsch in der Hauptstadt des Königreichs Ungarn verweilen zu können, — und es gereicht Mir umso mehr zum Vergnügen diesen Wunsch verwirklicht zu sehen, weil Ich überzeugt bin, daß Mein erlauchter Gemahl auf die aufrichtige Anhänglichkeit dieser uralten königlichen Stadt stets bauen kann.
 Entbieten Sie Ihren Committenten Meinen herzlichsten Gruß.

Im Laufe des Vormittags wurde von Sr. Majestät auch eine Deputation der israelitischen Kultusgemeinde von Dravicz empfangen, welche dem Monarchen für die allergnädigste Spende von 500 fl. für den dortigen Tempelbau eine Dankadresse überreichte. Auch diese Deputation

hatte sich bei Sr. Majestät einer huldvollen Aufnahme zu erfreuen.

Ueber den am Abend des 31. Jänner bei Ihrer Majestät stattgefundenen Cercle meldet „Magyar Világ“:
 Die in Pest wohnenden Damen des hohen Adels waren sozusagen vollzählig erschienen, ferner waren mehrere der gewöhnlichen in Wien wohnenden Damen, wie die Gräfinnen Moriz Esterházy, Nátó und Wentheim anwesend, und sämmtliche Damen, gegen 80 an der Zahl, mit den Gräfinnen Moriz Esterházy und Valentin Török an der Spitze, wurden einzeln Ihrer Majestät der Kaiserin, welche in Begleitung von sechs Palastdamen nach 6 Uhr in den Saal trat, durch Ihre Excellenz Baronin Semny vor-gestellt. Ihre Majestät, in einem weißen ungarischen Kleid und mit einem glänzenden Diadem geschmückt, verwirklichte das Ideal einer fürstlichen Erscheinung, und durch Ihre weltberühmte Schönheit und herablassende Freundlichkeit wurde der Cercle gleichsam zu einem Familienfeste umgezaubert. Für jede der erschienenen Damen hatte Ihre Majestät ein freundliches Wort, mit mehreren aber, namentlich mit den Damen Gräfin Julius Andráffy, Antonia Bohus-Egyházy und Baronin Cötvös, conversirte Ihre Majestät durch längere Zeit in der reinsten ungarischen Sprache. Die Anzüge der erschienenen Damen wetteiferten mit einander an Glanz und Geschmack; unter den Farben waren roth und blau vorherrschend. Der Cercle dauerte bis halb acht Uhr.
 Ihre Majestäten besuchten gestern die Hofreitschule, wo die Kaiserin einen kurzen Ritt machte. An der Hofstadel nahmen gestern nun Se. Majestät der Kaiser und männliche Gäste Theil. Ihre Majestät die Kaiserin war nicht erschienen. Die Kaiserin pflegt im Burggarten, welcher eine prachtvolle Aussicht bietet, Morgen-spaziergänge zu machen.
 Se. Majestät hat gestern dem Verein für bildende Künste 1000 fl. zu schenken geruht.

Aus dem croatischen Landtage.

G. C. Ugram, 30. Jänner.
 Aus der gestrigen Adress-Specialdebatte theile ich Ihnen im Nachhange zu meinem geitigen Berichte noch die interessanteren Stellen aus den Reden einiger Vertreter mit. Die Debatten beziehen sich auf das von Dr. Sudoric gestellte Amendement wegen Einrückung des Ausdrucks „Croatisch-serbische Nation“ in den ersten Punct des Adressentwurfes, welcher als Grundlage der Specialdebatte dient.
 Pfarrer Nikolajevic sagt: die Ursache, warum bei den Serben die Croaten nicht erwähnt werden, liegt darin, weil die Croaten dort keinen Vertreter haben, der seine Stimme erheben würde. Wenn der Ausdruck „serbisch“ an der betreffenden Stelle in der Adresse nicht eingereicht wird, dann könnte sich leicht ereignen, daß die serbische Nation in Zeiten der Gefahr ihre Hilfe verweigert. Bei der denkwürdigen Schlacht gegen die Tartaren haben am Grabniker Felde nicht nur Croaten, sondern auch Serben gekämpft. Ich stimme für die Einrückung des Ausdrucks.
 Briglevic (Gutsbesitzer) ist der Ansicht, man möge sich des nämlichen Ausdruck bedienen wie im 3. 1861: „Die Nation des dreieinigten Königreichs.“
 Dr. Politi und Kusevic stimmen aus mannigfachen Gründen für das Amendement des Dr. Sudoric, und zwar letzterer im Interesse der Vereinigung der Serben, der Befestigung der gegenseitigen Eintracht und der Bestrebung und Realisirung unseres gemeinsamen Zieles. Nachdem die Existenz der serbischen Nation nicht nur historisch nachgewiesen, sondern auch offen am Tage liegt, wünscht Kusevic, der Ausdruck „serbische Nation“ möge in der Adresse angemeldet werden.

Baron Kuslan bemerkt: Als die croatische und serbische Nation ursprünglich in diese Gegenden kam, hat jede für sich einen Staat gegründet. Der serbische Staat ging in Folge mißglückter Zeitverhältnisse zu Grunde und der croatische Staat erhielt sich aufrecht. Der Landtag vom 3. 1861 hat anerkannt, es gebe im dreieinigten Königreich wirkliche serbische Bewohner, nämlich die Serben, welche sich damals zufrieden stellten; gegenwärtig hegen sie aber den Wunsch sich auch die diplomatische Anerkennung zu ersuchen. Schließlich werden die Serben die Behauptung aufstellen, dies sei nicht die „croatische“, sondern die „serbische“ Nation. Im Fürstenthume Serbien gibt es circa 200,000 Romänen, diese könnten auch auf eben derselben Grundlage fordern, dieser Staat möge ein „serbisch-romänischer“ genannt werden. Kein ehrlieber Croat, in dessen Adern patriotisches Blut quillt, wird seine Einwilligung ertheilen, daß sein Staat aufgegeben werde. Die Serben sind bei uns ganz gleichberechtigt. Es ist bekannt, daß bei unserer Septemvialtafel von drei Beisitzern, zwei Serben sind. (Zsivioruf.)
 In der heutigen Sitzung eröffnete der Präsident nach Verlesung des Protocolls, er habe dem Vertreter Vertalan auf sein Ansuchen achtzähligen Urlaub ertheilt. — Mit Hinblick auf den Umstand, daß in Priorberathungen leicht als bei öffentlichen Debatten eine Einigung der Ideen erzielt wird, beantragt der Präsident mit Hinblick auf den auch bei anderen Parlamenten bestehenden Uus, es möge die Sitzung für die Dauer einer halben Stunde zur Erzielung der Ideneinigung über die Adresse in eine geheime verwandelt werden.
 Dr. Miletic behauptete, dies verstoße gegen jeden parlamentarischen Uus; die Adressdebatte bilde einen außerordentlich wichtigen Gegenstand; er stimme umso mehr für die Oeffentlichkeit, als er die Ueberzeugung hege, daß kein

Vertreter der Nation die Publicität scheue. Die geheime Sitzung dauerte von halb elf bis gegen 1 Uhr. Morgen Sitzung.

Agram, 1. Feber. Auf compactes Drängen der Unionspartei wird die Adresse einen Passus enthalten, daß der Landtag bereit sei, schon jetzt eine Deputation zu entsenden, welche mit einer Deputation des ungarischen Reichstages die Unionsgrundlagen feststellen und dem Landtage darüber referiren soll. Die Fusionspartei ist wieder einig. (Tel.)

Agram, 1. Feber. Die Namen der neuen Comitésmitglieder, welche den zur Verfertigung der Specialdebatten erforderlichen Entwurf verfassen sollen, sind: Dr. Racy, Advocat Mazovic, Dr. Biamiani, Dr. Subotic, Cepulic, Major Kasic, Baron Hellenbach, Koloman Bedekovic und Banatajskrath Zivlovic. (Tel.)

Die Auflassung der Polizei-Directionen

in verschiedenen Provinzen der österreichischen Monarchie wird in der Nummer der „Wiener Zeitung“ vom 2. d. M. in folgender Weise angekündigt, respective erläutert. Der hierauf bezügliche Artikel des Amtsblattes lautet:

„Obwohl schon seit dem Jahre 1861, gleichwie in anderen Sphären des Staatshaushaltes, auch im Budget des Polizeiministeriums namhafte Reducirungen stattgefunden haben, legt doch die Finanzlage Oesterreichs der kaiserlichen Regierung die gebietende Nothwendigkeit auf, die Bahn der Ersparungen noch weiter, und zwar in einer nur durch die etwaige Gefährdung höherer Staatsrückichten begrenzten Ausdehnung zu verfolgen.

Die Möglichkeit derartiger Ersparungen erübt sich durch die gänzliche Auflösung der in mehreren Landeshauptstädten bisher bestandenen landesfürstlichen Polizei-Directionen, so wie durch die Beschränkung des bisherigen Wirkungskreises derselben an solchen Orten, in welchen deren gänzliche Auflösung mit Rücksicht auf die Größe und Lage des Ortes, auf die zahlreiche Bevölkerung, auf den lebhaften Handels-, Industrie- und Fremdenverkehr, so wie auf andere, hierbei maßgebende Momente, wenigstens für jetzt noch nicht angezeigt erschien.

In die erste Kategorie glaube die k. k. Regierung die Polizeidirectionen in Linz, Salzburg, Graz, Innsbruck, Raibach, Zara, Preßburg, Dedenburg, Kaschau, Großwardein, Temesvar, Agram und Hermannstadt, dann die Polizeicommissariate in Troppau, Klagenfurt und Czernowitz rechnen zu dürfen, und es ist deren gänzliche Auflösung bereits ausgesprochen worden.

Eine gleiche Verfügung wurde auch mit den zu mehreren landesfürstlichen Polizeibehörden gehörigen Grenzpolizeipostituren um so mehr getroffen, als sie durch die seit kurzem an den Reichsgrenzen aufgehobene Passrevision einen großen Theil ihres bisherigen Wirkungskreises und Geschäftsumfanges verloren haben.

Es ist durch die vorstehenden Verfügungen, abgesehen von den hienit bezüglichen Ersparungen, welche — sobald die Maßregel vollständig durchgeführt sein wird — annäherungsweise die Summe von 400.000 fl. betragen dürften, auch dem Umstande Rechnung getragen, daß die den Gemeinden im Art. V der grundgesetzlichen Bestimmungen über das Gemeindeforn vom 5. März 1862 (R. G. B. Nr. 18) gewährte Autonomie nun in einer bedeutenden Zahl von Orten zur vollen und effectiven Durchführung gelangt.

Auch bezüglich der landesfürstlichen Polizeiverwaltung des lombardisch-venetianischen Königreichs ist eine Aenderung insofern getroffen worden, daß die Polizeidirection in Venedig in eine k. k. Polizeiprätur mit beschränkterem Wirkungskreise verwandelt wurde, und die landesfürstliche Polizei in den Provinzen — wofür bisher Polizeicommissariate in den Provinzialhauptstädten bestanden — durch die Provinzialdelegationen verwaltet wird, eine Maßregel, welche bei dem Umstande, als die Leitung des gesammten polizeilichen Dienstzweiges im lombardisch-venetianischen Königreich sich im Statthaltereipräsidium concentriert, — einerseits eine ersprießliche Einheit der Leitung, und andererseits bedeutende Vereinfachungen und Ersparnisse in Aussicht stellt.

Wenn auch den Behörden die schnellste Durchführung der vorentwickelten Maßregeln zur strengsten Pflicht gemacht wurde, so ist es doch leicht erklärlich, daß die Auflassung der Geschäfte, welche an die Gemeinden zu übergeben haben, nicht in allernächster Zeit erfolgen kann, besonders da auch den Gemeinden selbst der erforderliche Zeitraum zugestanden werden muß, sich zur Uebernahme der ihnen zuwachsenden neuen Geschäfte das nöthige Geld und die erforderlichen Personalkräfte zu schaffen.

Es ist leicht begreiflich, daß durch eine so durchgreifende Maßregel, wie die vorliegende es ist, eine große Zahl von Existenzen in Frage gestellt erscheint. Aber auch in dieser Richtung ist Vorkehrung getroffen, daß nicht nur die erworbenen Rechte in keiner Weise verletzt, sondern auch alle jene Rücksichten in Anwendung gebracht werden, auf welche der redlich dienende Beamte in Oesterreich jederzeit Anspruch machen konnte. Während nämlich die Länderchefs jener Provinzen, in welchen die gänzliche Auflösung der l. f. Polizeibehörden ausgesprochen ward, im Hinblick auf die ihnen durch die Besorgung der Staatspolizei, welche nun in den Bereich der Landesstelle übergeht, erwachsende Geschäftvermehrung ermächtigt wurden, die erforderliche Anzahl von Beamten und Dienern der Polizeibehörde in eine ihrem bisherigen Range und Gehalte entsprechende Stellung in den Status der politischen zu übernehmen, wird gleichzeitig mit den Gemeinden die Verhandlung wegen Uebernahme von entbehrlich werdenden Polizeibeamten und Dienern eingeleitet, und es ist kein zu gewogener Schluß, wenn wir behaupten, daß die Gemeinden nicht nur keinen Anstand nehmen, sondern sogar keine bereit sein werden, die Besorgung der ihnen zuwachsenden polizeilichen Geschäfte an Personen übertragen zu können, welche in diesem Verwaltungszweige eine mehrjährige Erfahrung und den Besitz der erforderlichen Kenntnisse für sich haben.

Auch haben Se. k. k. Apostolische Majestät in angestammter Gütigkeit und Gnade es sich vorzubehalten gerüht, bei jenen Beamten und Dienern, welche weder in einer noch in der anderen Richtung untergebracht werden sollten und deren Versetzung in den bleibenden oder zeitlichen Ruhestand verfügt werden müßte, über eine zulässige günstigere als die normale Behandlung weitere Allerhöchste Bestimmungen zu treffen.“

Neuestes.

Paris, 1. Feber. Die Americaner treffen große Kriegsvorbereitungen am Rio Grande. Ein Gerücht will wissen, Kaiserin Charlotte habe ihrem Gemale gegenüber sehr energisch ihre Absicht, in Mexico unter allen Umständen auszuhalten, kundgegeben. Im gestrigen Ministerrath ist bezüglich des Chili-Conflictes die Abfertigung neuer Instruktionen an den diesseitigen Vertreter in Madrid beschlossen worden. Zwischen England und Frankreich finden Unterhandlungen wegen Erweiterung der See-Vorsichtsmaßregeln statt. — In Florenz soll abermals ein Ministerwechsel bevorstehen.

Paris, 1. Feber. Der Senat und gesetzgebende Körper haben ihre Adreßcommissionen gewählt. In der Adreßcommission des gesetzgebenden Körpers wurde Granier aus Cassagnac zum Berichterstatter ernannt.

Die „Independance belge“ ist von heute an hier wieder zugelassen.

London, 1. Feber. Das Parlament ist heute zusammengetreten. Der Vorkanzler forderte die Gemeinden zur Wahl des Sprechers auf, als welcher Deniston wiedergewählt wurde.

Globstone und D'Israeli hielten Reden zur Erinnerung an Palmerston.

Generalversammlung des Arader bürgerl. Wohlthätigkeits-Vereins.

Arad, 3. Februar.

Gestern Vormittags 10 Uhr fand im Stadthaussaale die diesjährige Generalversammlung des ältesten unserer, einen humanen Zweck anstrebenden Vereines, nämlich die des Arader bürgerlichen Wohlthätigkeits-Vereines, im Volksmunde auch „Großverein“ genannt, statt. Den Vorsitz führte der Präses Herr Carl Andrenyi sen., welcher, nachdem er den städtischen Senator Herrn Maki als landesfürstlichen Commissar der Versammlung vorgestellt, diese mit warmen Worten begrüßte, in welchen er seine Freude über die rege Theilnahme ausdrückte, welche der erste Zweck des Vereines bei den Bewohnern unserer Stadt finde, und welche sowohl durch eine fortwährende Zunahme der Zahl von Vereinsmitgliedern, wie auch durch das zahlreiche Erscheinen bei der Generalversammlung hinlänglich documentirt erscheine. Redner empfiehlt schließlich den Rechenschaftsbericht über das Gebahren des leitenden Ausschusses im abgelaufenen Vereinsjahr der eingehenden Beachtung der Versammlung und fordert den Secretär Herrn Johann Kottler auf, diesen zu verlesen. Herr Kottler verliest nun den folgenden Bericht:

Löbliche Generalversammlung!

Der Arader bürgerliche Wohlthätigkeits-Verein beschloß mit der heutigen Generalversammlung das 35. Jahr seines Bestandes. Der durch seine Menschenliebe und Wohlthätigkeitsgefühl in allgemeiner Achtung stehende Hauptbegründer, Herr Ignaz Markovits, und die mit ihm gleichgesinnten Herren gründenden Vereinsmitglieder, steckten dem Verein das erhabene Ziel, daß aus den jährlichen Beiträgen ein Fond von 100.000 fl. gebildet, und davon ein Institut errichtet werde, in welchem verarmte und in Noth gerathene Vereinsmitglieder Unterstützung und Pflege finden sollten. Ein so erhabenes Ziel kann aber bloß mit vereinten Kräften und erst mit der Zeit erreicht werden.

Die edlen Gründer, Anfangs bloß auf ihre Nachkommen bedacht, beschloßen, daß, in so lange der Vereinsfond nicht die Höhe von 10.000 fl. erreicht, keinerlei Unterstützungen ertheilt werden sollen.

Der Vereinsfond erreichte aber bereits im Jahre 1857 die Höhe von 10.000 fl., und laut den damals zusammengestellten Statuten ist, bis derselbe nicht auf 100.000 fl. anwächst, die Hälfte der Capitals-Interessen zu Unterstützungen zu verwenden.

Der Vereinsfond beträgt mit dem heutigen Tage 19.715 fl. 51 $\frac{1}{2}$ kr. ö. W., so daß der Verein im Jahre 1866 von den Interessen 600 fl. ö. W. auf Unterstützungen verwenden kann, welche Summe den Jahresbeiträgen von 480 Mitgliedern gleichkommt.

Ich hielt diesen kurzen Rückblick deshalb für notwendig, weil einzelne Vereinsmitglieder, mit dem Vereinsstatuten nicht ganz vertraut, dessen Wirksamkeit mehrfach in Zweifel zogen, daher will ich auch die vorjährigen Auslagen mit dem Bemerkten vorrechnen, daß kein eingebrachtes Gesuch zurückgewiesen wurde.

Vier Vereinsmitglieder erhielten eine monatliche Unterstützung von je 8 — 8 — 6 und 5 fl., wofür der Verein 330 fl. verausgabte.

Für drei Vereinsmitglieder wurden zur momentanen Unterstützung 60 fl. angewiesen.

Von den Interessen des Vermächtnisses des gewesenen Arader bürgerlichen Artillerie-Corps-Hauptmanns Johann Pfligl wurden an ein gewenes Corps-Mitglied 20 fl. ausgezahlt.

Die auf Unterstützungen verwendete Summe beträgt demnach 410 fl. — kr.

Befoldung des Vereins-Dieners und sonstige Auslagen 81 „ 35 „

Gesammt-Ausgaben 491 „ 35 „

Einnahmen:

1. An Interessen für den Vereinsfond 1111 „ 57 $\frac{1}{2}$ „

2. Spenden:

a) Von der löbl. Arader Sparcassa 100 „ — „

ney's Cabine eingeschlossen, wo allerlei Papiere und mathematische Instrumente auf dem Tische vor ihnen ausgebreitet lagen; Sidney entwarf nach langen, tiefen Sinnen und Berechnen dann allerlei Skizzen, die Benedict mit großem Fleiße ins Reine zeichnete und an denen vielfach geändert ward, bis sie zur beiderseitigen Zufriedenheit vervollständigt waren. Dann schritten sie zum Bau eines Modells nach den so gefertigten Umrisen; sie schnitten kleine Holzstücke zurecht, deren Bestimmung schwer zu errathen gewesen wäre, bezeichneten dieselben mit Nummern und darauf legte Sidney die kleinen Dinge kunstreich zusammen, was Alles mit merkwürdigem Ernst geschah. Beide waren mit außerordentlichem Eifer in diese Beschäftigung vertieft. Nachdem sie etwa einen Monat lang mit eifernem Fleiße so gearbeitet hatten, da war unter ihren Händen ein kleines Boot, etwa von zwölf Zoll Länge entstanden, von Außen ganz einfach wie ein Kinderspielzeug anzusehen, das indes in seinen Planken eine Anzahl Räder, Schrauben und Röhren barg.

Dies anscheinend unbedeutende Ding erregte eine namenlose Befriedigung in den beiden Männern, die es wie zum Zeitvertreib verfertigt hatten.

Ich denke es ist gelungen sagte Sidney, sich die Stirne trockenend, als er das letzte Holzstückchen in das Ganze gefügt hatte, in so fern nämlich, als man eines Dinges aus der bloßen Theorie versichert sein mag.

Wir müssen es erproben, versetzte Benedict.

Nichts ist leichter als dieß, war Sidney's Erwiderung, der einen scharfen Pfiff aus einem silbernen Pfeifchen vernahmen ließ. Aus den geheimsten Tiefen der „Canbusse“ hinauf, wo er eben mit ein paar Kameraden den specifischen Werth einiger Rum- und Arakforten geprüft hatte, stieg eilends Meister Jack und stand an der Cabineuhür in der Haltung eines Soldaten, der die Befehle seines Vorgesetzten erwartet.

Einen Eimer Wasser schnell . . . lautete die Ordre Sir Sidney's.

Euer Ehren befehlen? . . . fragte der Matrose, seinen Ohren nicht traugend.

Ein Eimer Wasser, was ist da Staunenswerthes dabei? wiederholte der Herr. Hink vorwärts!

In wenig Augenblicken erschien Jack und Matgill mit einem ziemlich großen Kübel voll Wasser, den sie an der Thür der Cabine vorsichtig zu Boden setzten. Als die Matrosen verschwunden waren, nahm Sidney das kleine Schiffschen und setzte es auf die Oberfläche des Wassers das sie gebracht hatten, was er mit aller Ernsthaftigkeit eines kleinen Jungen that, der sein Spielzeug schwimmen macht. Sonderbarer Weise jedoch sank das Schiffschen, statt sich auf der Oberfläche zu erhalten, langsam gegen den Grund des Kübels, und dieser Umstand schien Sidney und Arundell ganz besonders zu entzücken, obgleich Fahrgeuge nicht zu dem Zwecke gemacht zu werden pflegen, in den Grund zu tauchen.

Es sinkt, doch nicht vollständig, siehst Du! rief Sidney begeistert, ich habe gut gerechnet . . . o! nun bin ich alles Erfolges gewiß! Seine Augen flammten, sein Antlitz drückte eine unennbare Freude aus. Nach einigen Minuten nahm er das kleine Fahrzeug aus dem Wasser und trocknete es sorgfältig ab.

Von diesem Tage an schien Benedict minder trübe gestimmt; ein Strahl der Hoffnung leuchtete in seinem Innern.

Die Reise hatte drei volle Monden gedauert. Die kanarischen Inseln, das Cap Vert, waren am Horizont vor den Blicken des Reisenden aufgetaucht und wieder verschwunden; als man an der Insel „dell Ascension“ vorübergekommen, hatten Matgill und Jack in einem Boote nach der bekannte Felsgrötte rudend, wo Seefahrer in wohlverschlossenen Bouteillen an den zackten Seinen aufgehängt mit einander Nachrichten zu wechseln pflegten, von dort ein zusammengeklüppertes Papier mit Schiften und Zeichen beschreiben, mitgebracht und Sir Sidney eingehändigt. Dieser las geflüßig den Inhalt des Blattes, nachdem er ein gitterartig ausgeklüppertes Stück Papier auf die Schriftzeichen gelegt und schien vollkommen zufriedengestellt, denn er sagte zu Arundell.

Alles geht nach Wunsch.

(Fortsetzung folgt.)

Fenilleton.

Dunkle Wege.

Nach dem französischen Roman „La belle Jenny“ von Gautier, frei bearbeitet von

A. Scarneo.

XII.

(Fortsetzung. — S. Nr. 25.)

Benedict Arundell, ihr Reisegefährte, blickte sie, so oft er sie zufällig auf dem Verdecke begegnete, mittheilend an; beide verstanden ihren gegenseitigen Kummer. Endlich langte die Brigg vor der Insel Madeira an, wo Sir Arundell Sidney ein Boot nach der Stadt abschickte, das neue Vorräthe aller Art für das Schiff und eine vollständige Damengarderobe für seinen Schützling zurückbrachte. Nichts ward bei derselben vermisst; es war, als langte die Aussteuer einer jungen Braut damit an, so viel der Hüte, Roben, Schawls, Wäsche und Kleinigkeiten für die Toilette, enthielten die Kisten, in die das Ganze verpackt worden. Indes durfte Ceith ihre Knabenkleidung noch immer nicht ablegen.

Benedict schien ruhiger geworden zu sein. Mochte er nun der Ueberzeugung sein, daß sein Eid ihn binde, oder Sidney ihn wirklich mit der ihm innewohnenden Kraft für seine Ideen gewonnen habe, genug, Arundell ertrug mit männlicher Fassung das Unabänderliche, und schien seinem Freunde Sidney jene gewalttätige Entführung aus London verziehen zu haben. Er trauerte tief um die verlorne Geliebte, der er verurtheilt war, auch nicht das geringste Lebenszeichen zu gönnen, bis seine Mission erfüllt war . . . und das tiefe Geheimniß dieser Letzteren mußte ihn und sein ganzes Dasein in den dichtesten Schleier hüllen. Aber die Zukunft gehörte nicht ihm, wie er sich selber nicht mehr angehörte . . . und Sidney riß ihn fort zur That, und nichts gönnt Kummer und Leid um verlorenes Stück minder Zeit und Raum, das Herz zu beschäftigen und auszufüllen, als große Pläne großer Thaten!

Langs Tage über blieben die beiden Freunde in Sid-

r bürgerl.
S.

3. Februar.
Stadthausaale
festen unserer,
nämlich die
ines, im Volks-
Den Vorsitz
sen, welcher,
n M a k a i als
ung vorgestellt,
welchen er seine
te, welche der
n unserer Stadt
ende Zunahme
ach durch das
mlung hinläng-
schließlich den
leitenden Aus-
gehenden Be-
Secretär Herrn
Herr K o t t e r

Verein beschloß
5. Jahr seines
nd Wohlthätig-
e Hauptbegrün-
mit ihm gleich-
er, strecken des
lichen Beiträ-
davon ein An-
nie und in Noth
nd Pflege sin-
blos mit ver-
at werden
ihre Nachkom-
der Vereinsfond
heimerlei Unter-
im Jahre 1857
mals zusammen-
auf 100,000 fl.
nen zu Unter-

heutigen Tage
Brem im Jahre
f Ansehungs-
Zahresbeiträgen
b für notwen-
dem Vereinsstat
it mehrfach in
ährigen Ausla-
en eingebracht
monatliche Unter-
für der Verein
ur momentanen
des gewesenen
manns Johann
Mitglied 20 fl.

410 fl. — fr.
81 „ 35 „
491 „ 35 „
1111 „ 57 1/2 „
100 „ — „

nd Maßgilt mit
den sie an der
n. Als die Ma-
ney das kleine
the des Wassers
Ernsthaftigkeit
reuz schwimmen
Schiffchen, statt
gam gegen den
en Sidney und
chon Fahrgeuge
pflegen, in den
Da! rief Sidney
in bin ich alles
in Antheil drückte
Minuten nahm
und trocknete es

minder trübe
chete in seinem
auert. Die kana-
Horizont vor den
r verschwunden;
vorübergefom-
ote nach der be-
u wohlverschlo-
hängt mit ein-
von dort ein zu-
reichen beschie-
igt. Dieser las
er ein guttartig
stzeichen gelegt
er sagte zu

b) Von Herrn Sigmund Kohn bei Gelegenheit einer gefälligen Unterhaltung	10 fl. 41 fr.
3. Jahresbeiträge von 479 Mitgliedern.	598 „ 75 „
4. Mehr und nachträglich haben eingezahlt drei Vereins-Mitglieder.	7 „ 75 „
5. Einzahlungen von zehn immerwährenden Mitgliedern à 25 fl.	250 „ — „
Namen der immerwährenden Mitglieder: Herr Alexander Háš, Advocat. " Carl K o r n a y, Advocat. " Carl Andr é n y i, Vereinspräses. " Dr. Ferdinand M a t a v o v s k y. " Johann v. F u r g l i, Grundbesitzer. " Carl F é n y e s. " Peter v. Á g é l, Grundbesitzer. " Johann T e d e s c h i, Kaufmann. " Sigmund R y s t h ö r y, Privatier. " Josef v. F a j s c h ó, kón. Rath.	
Nach Schluß der Rechnung ließ sich noch Herr Moriz H e r t s c h k a als immerwährendes Vereinsmitglied eintragen und erlegte	25 „ — „
Schließlich erhielt der Verein: Von Herrn Johann P f l i e g l	25 „ — „
" Philipp B a u e r	25 „ — „
" Gesamt-Einnahme	2128 „ 48 1/2 „
Hiezu der vorjährige Vereinsfond mit	18,078 „ 38 „
" Comit zusammen	20,206 „ 86 1/2 „
Abgerechnet hievon die obenangeführten Ausgaben mit	491 „ 35 „
Erweist sich der gegenwärtige Vereinsfond mit	19,715 „ 51 1/2 „

welcher Betrag mit 6 pCt. verzinslich in der Arader Sparcasse angelegt ist.

Die Zahl der Vereins-Mitglieder, welche im vorigen Jahre 356 betragen, sind heuer auf 479 gestiegen; hiezu gechnet die 14 immerwährenden Mitglieder, zählt der Verein im Ganzen 493 Mitglieder.

Einen bedauerlich-n Verlust erlitt der Verein durch den am 6. October vorigen Jahres erfolgten Tod des Herrn Joh. W a g. N i z, der seit dem Jahre 1833 als Vereinsmitglied und während 18 Jahren als Vereinscaffier mit echter Bürgermuth und Begeisterung wirkte.

In Folge dieses Todesfalles berief der Vereins-Präses, Herr Carl Andr é n y i, am 6. December vorigen Jahres den Ausschuß, daß derselbe auf Grund §. 24 der Vereinsstatuten einen Caffier wähle. Mittels Stimmenmehrheit wurde Herr Heinrich B l a u zum Vereinscaffier erwählt, der auch die durch den Secretär Johann K o t t e r abgeschlossenen Bücher und die Werthpapiere in Empfang nahm und dieselben, so wie die Bücher der löbl. Generalversammlung unterbreitet.

Nach Verlesung dieses heifällig aufgenommenen Berichtes beantragte Herr P ó k a, daß mit Hinblick auf das in dem Bericht hervorgehobene, segensreiche, das höchste Lob verdienende Wirken des leider zu früh dem Verein und seiner Familie durch den Tod entziffenen Vereinsmitgliedes und Caffiers weiland Herrn J o h a n n M a x i m i l i a n N i z die Generalversammlung ihren Dank, zur ehrenden Erinnerung an den allseitig betrauereten, geliebten Todten, wie zur Anspornung der Nachseifernng für Andere, im Protocoll auszudrücken und auch der Familie desselben ein Beileidschreiben von Seite des Vereins zugehen zu lassen. Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, daß der leitende Ausschuß dieser traurigen Pflicht sich bereits entledigt habe, bemerkt R i s h a l m i, daß dies von Seite des Ausschusses als solcher geschehen sei, während es nun die Aufgabe der Generalversammlung sei, welche den Gesamtverein bilde, auch ihrerseits den Verdiensten des Verstorbenen den Tribut der Anerkennung und des Dankes im Protocoll auszuspochen. Der Antrag P ó k a's wird hierauf mit Acclamation zum Beschluß erhoben.

Nachdem der Vorsitzende ein aus drei Mitgliedern bestehendes Comité zur Prüfung der Rechnungen in Vorschlag gebracht und dieses von der Versammlung angenommen wurde, zeigt er an, daß die Zeitdauer für welche die Mitglieder des Ausschusses gewählt wurden mit dem abgelauenen Vereinsjahr zu Ende gegangen, demnach eine Wahl vorzunehmen sei; er beantragt bei dieser Gelegenheit auch für die Stelle des ersten und für die des Vicepräses eine Neuwahl vorzunehmen, welcher Antrag jedoch mit Acclamation zurückgewiesen und der Herr Vorsitzende als Präses, so wie Herr J. B. D a u r e r als Vicepräses gebeten wurden, ihre Stellen weiter zu behalten.

Ueber die Wahl eines Vereinscaffiers entspann sich so dann eine längere Debatte. Der gegenwärtige Caffier, Herr H e i n r i c h B l a u, behauptete nämlich, daß er nach dem Ableben des früheren Caffiers des Herrn J. M. N i z, vom Ausschusse nur auf die Dauer von zwei Monaten gewählt worden, somit sein Mandat bereits erloschen sei, während von anderer Seite behauptet wurde, daß dies nicht der Fall sei und Herr B l a u sein Amt auch ohne Neuwahl fortzuführen habe. Die Versammlung entschied sich für die Wahl des gesammten Ausschusses.

Ein Antrag des Herrn Johann E d e l m ü l l e r, daß in Zukunft die Sparkassabüchel des Vereins in Verwaltung des Präses zu verbleiben haben, wurde nach längerer Debatte aus dem Grunde einstimmig abgelehnt, weil weder in der Vergangenheit Etwas vorgekommen, wodurch eine solche Maßnahme geboten erschiene, noch auch dem zu wählenden Caffier, der aus der freien Wahl der Vereinsmitglieder hervorgehen, folglich auch deren volles Vertrauen besitzen wird, im Voraus schon gewissermaßen ein Mißtrauensvotum gegeben werden darf; den Umstand abgerechnet, daß schon die Aufschrift auf den Sparkassabücheln: daß die Sparkassa nur dann berechtigt ist Geld auf diese Büchel auszufolgen, wenn ein schriftlicher Auszug aus dem Vereinsprotocoll, worin der Beschluß des Vereins zur Erhebung von Geldern constatirt und mit den nöthigen Unterschriften des Präses und der Ausschußmitglieder ihr vorgewiesen wird, vor jedem Mißbrauch mit den betreffenden Bücheln genügenden Schutz biete.

Der Vorsitzende fordert hierauf zur Vornahme der Neuwahl des Ausschusses auf, indem er gleichzeitig ein Scrutiniums-Comité bestehend aus den Herren: P ó k a, Präses, G o l d-

scheider, L u k á c s y und S. W. P r i n n e r in Vorschlag bringt, das auch mit Acclamation angenommen wird.

Dis zur Beendigung des Scrutiniums wird die Sitzung aufgehoben. Bei der Wiederaufnahme derselben referirt Herr P ó k a Namens des Scrutiniums-Comité über die stattgehabte Wahl, welche folgendes Resultat ergab. Die meisten Stimmen erhielten und sind demnach in den Ausschuß gewählt, die Herren:

- Aradi Dr., P r i e g l Gottfried,
- B l a u H e i n r i c h, P r i n n e r W. S.,
- C l e k I s t v á n, P r o b s t Carl jun.
- F o c k Franz, K o d l e r Daniel,
- G o l d s c h e i d e r H e i n r i c h, K o t t e r Johann,
- H e r r l i n g Johann, S c h w a r z Sigmund,
- L u k á c s y M i t l ó s, S t e i n i g e r J. W.
- P ó k a A n a l,

Als Ersatzmänner wurden gewählt die Herren: B r ü c k Leopold, P. S u j a n k s k y E u s t a c h,

H a t o s I s t v á n, K a d. S t e i n h a r d t J a c o b.

P r o b s t A n t o n,

Der bisherige Secretär des Vereins Herr Johann K o t t e r, welcher seit einer langen Reihe von Jahren die Geschäfte eines Secretärs mit großer Pünctlichkeit, Umsicht und Geschick führte und dem anderweitige Berufsbeschäfte daran verhindern, dies Ehrenamt weiter zu führen, wird der Dank des Vereins votirt und im Protocoll auszudrücken einstimmig beschloffen.

An die Stelle des Herrn K o t t e r wird hierauf durch einstimmigen Beschluß des neuen Ausschusses Herr L u k á c s y M i t l ó s zum Secretär, und Herr H e i n r i c h B l a u zum Caffier gewählt.

L u k á c s y weist hierauf auf die vielen Mängel der Statuten hin, welche den heutigen Zeitverhältnissen wenig mehr entsprechen und beantragt die Entsendung einer Commission, welche eine Revision der Statuten vorzunehmen und einer späteren Generalversammlung zur Prüfung vorzulegen hätte. Dieser Antrag wird zum Beschluß erhoben und eine Commission mit der Revision der Statuten beauftragt. Dieselbe besteht aus den Herren: P ó k a, Präses; G o l d s c h e i d e r, H a t o s, L u k á c s y und K o t t e r.

Eine zweite Commission wurde zu dem Zwecke gewählt, sich mit den Mitteln, welche zur Hebung und Ausbreitung des Vereins dienen könnten, zu beschäftigen.

Dieselbe besteht aus den Herren: Dr. A r a d i, B r ü c k Leopold, P r i n n e r W. S., P r o b s t Carl jun. und S c h w a r z Sigmund. — Da die Gegenstände, welche auf der Tagesordnung gestanden erschöpft waren, erklärte der Vorsitzende die Sitzung für geschlossen und die zahlreiche Versammlung ging mit einem fröhlichen Elfen! auf den Vorsitzenden auseinander.

Tagesneuigkeiten.

* (Eisenbahntracé Arad-Karlsburg.) In einer der letzten Ministerraths-Sitzungen wurde, wie die „Presse“ mittheilt, Ausbau und Fahrbarmachung der Arad-Karlsburger Strecke auf Staatskosten für dieses Jahr als unthunlich zurückgewiesen, obwohl kaum fünf Millionen hiezu nöthig wären, und ein großer Theil davon auf Schienen entfiel, die aus ararischen Werken zu liefern kämen. Die bisher gemachten Arbeiten, für welche nahe an drei Millionen bereits verausgabt wurden, laufen die größte Gefahr, durch Ueberschwemmungen und Regengüsse wieder zerstört zu werden. Man findet es höchst auffällig, daß die Creditanstalt, die doch das größte Interesse daran hätte, ihrer für die Actionäre so verhängnißvollen Theißbahn-Operation eine günstigere Wendung zu geben, gar keine für den Staat und die Anstalt gleichfalls vortheilhafte Proposition zu erfinden vermag, während Herr Louis v. H a b e r, ein Verwaltungsrath der Creditanstalt, und zwar einer, der seine Demission nicht gegeben hat, im Vereine mit seinen Freunden H o t e l e k und F ü r s t e n b e r g bereits ein Anbot gemacht, welche alle Aussicht hat, angenommen zu werden.

* Im „Pesti Napló“ wird in einer Provinz-Correspondenz mit dem Ausdruck des Bedauerns darauf aufmerksam gemacht, daß unter den in der Deákien-Conferenz namhaft gemachten und den 9 Commissionen zugewiesenen Angelegenheiten die Sanitätsangelegenheit nicht erwähnt ist. Der Einsender der Correspondenz, Dr. Ludwig G r o ß, Oberphysicus des Biharer Comitats bemerkt auch gelegentlich, daß keine der anerkannten ärztlichen Notabilitäten Ungarns zu Deputirten gewählt wurden.

* „Sürgöny“ veröffentlicht ein Circular des kön. Statthaltereirathes vom 15. Jänner 1866 an sämtliche Jurisdictionen des Landes. In demselben wird auf Ansuchen des k. k. Landes-Militär-Obercommandos eine Rüge darüber ausgesprochen: daß von Seiten der Civilbehörden die Heiratsgesuche von Militärindividuen mit überflüssigen Documenten und mit höherem Stempel als notwendig versehen an das betreffende Truppencommando überhandt werden, und daß ferner die Gemeindevorstände für die Abfassung und Ausfertigung der Heiratsgesuche sammt Beilagen unverhältnißmäßig hohe Gebühren von den Urlaubern und dem Refervestande angehörigen Soldaten erheben. Die Gemeindevorstände werden daher angewiesen, den unteren Organen und den Gemeindevorständen die Ausstellung solcher überflüssigen Documente zu unterjagen und sie zur strengen Beachtung des diesbezüglichen Statthaltereirathes vom 12. Mai 1864 Z. 38,696 zu verhalten; für die Abfassung der Heiratsgesuche ist den Notaren ein ganz mäßiges Honorar voraus zu bestimmen und solches in der Gemeinde zu publiciren; für die Abfassung, Unterfertigung und Siegelung der von Amtswegen hiebei auszustellenden Documente darf weder der Notar noch der Gemeindevorstand eine Gebühr erheben.

* Der Pestier Bürgerauschuß hat an den Altersmann Matkovic in Fiume folgende telegraphische Antwort abgesendet: „Mit dankbarer Liebe empfangen die Bürger Pest's die telegraphische Mittheilung, daß die Begeisterung der ungarischen Hauptstadt über die Anwesenheit des allerhöchsten Königspaares auch im ungarischen Litorale sympathisch wiederhallt. Möge bald der schöne Krönungstag anbrechen, der auch Brüder aus Fiume in unsere Mauern führt, damit wir über die Herstellung der angestammten theuern Bande der Einheit im Glück verzünzt mit Euch jubeln können. Im Namen des Bürgercomité's: Dr. Jg. P a v a s, Präf., A l e x. B e c s e y, Vicepräses.

* Die berühmte Kolossalstatue des Pompejus, an deren Fuß Julius Cäsar unter den Dolchen seiner Mörder gefallen ist, soll aus dem Palazzo Spada in Rom, wo sie im großen Saal des ersten Stockwerkes stand, an den Marquis von Hertford in England für 125,000 Francs verkauft worden sein.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 3. Feber. Ohne wesentliche Ursachen hat sich die Stimmung im Getreidegeschäfte mit Schluß der Woche etwas flauer gestaltet und hat auch die Lebhaftigkeit im Verkehre etwas nachgelassen. Namentlich ist K u f u r u z weniger gefragt und wird heute für prompte Waare nicht über fl. 1.50 bemittelt. Für

Weizen bleiben unsere Kunstmühlen Abnehmer und haben die Preise sich unverändert erhalten; verkauft wurden 2000 Megen 87-88 ab hier à fl. 3.07 1/2 fr. Dagegen ist K o r n g a n z ohne Frage und ist kein Verkauf zu notiren; legnotirte Preise haben nominelle Geltung. Dasselbe gilt von G e r s t e, die nur für hiesigen Consum Abnahme findet.

Spiritus gilt en detail 37 fr. pr. Grad inclusive Gebinde pr. Feber-April und Feber-Mai wurden mehrere Partien à 36 1/2 fr. verchlossen. Von

S l i v o v i z kamen einige hundert Eimer alte hochgrädige Waare à fl. 16.75-17.50 sammt Faß zum Verkauf. T r e b e r n - D u r c h z u g bedingt fl. 10.50-fl. 11 pr. Eimer 20gr. sammt Faß.

Weine erhalten sich gut gefragt und fest im Preise; mehrere Partien letztjähriger Gebirgsweine erzielten fl. 7 pr. Eimer.

Am letzten Wochenmarkte waren die Zufuhren der schlechten Straßen wegen nur gering und galt K u f u r u z fl. 1.45-50, Weizen fl. 2.30-85-fl. 3, K o r n r u z fl. 1.60-62 1/2, G e r s t e fl. 1.15-1.20, H a l b f r u c h t meistens von Landconumenten gekauft, erzielte fl. 1.90-95.

Die Witterung ist andauernd mild und regnerisch. Die Saaten stehen durchwegs befriedigend.

(Verloofungen) am 1. Feber: I. Alte Staats-schuld: Serie 160 und 448 II. Serien des 1860er Staatsanlehens: Nr. 87 286 456 1266 1512 1766 1991 2391 2717 3327 3360 3491 3624 3632 3988 4697 4830 4980 5374 5786 6860 7386 7626 7756 7872 9357 9588 10283 10770 11499 11634 12007 12298 12525 12691 13056 13243 13310 13750 13766 13999 14112 14172 16997 17457 17495 17861 18031 18194 18518 18971 18994 19041 19447 19910.

Bei der 20 Verloofung der gräflich S t. G e n o i s v'Anoncourt'schen Lotterie-Anleihe wurden nachstehende Schuldverschreibungen mit ihren Gewinnten gezogen, und zwar: Nr. 10788 gewinnt 20,000 fl. Nr. 50955 gewinnt 3000 fl., Nr. 45415 gewinnt 1000 fl., Nr. 52274 und 79587 gewinnen je 500 fl., Nr. 12257 49904 55063 und 60219 gewinnen je 200 fl., Nr. 2614 9603 39967 45406 und 60582 gewinnen je 290 fl., Nr. 1604 13077 15168 21545 31266 34509 46564 51574 52946 56085 56211 58139 66291 74692 74737 und 77139 gewinnen je 120 fl.

Wiener Fruchtbörse vom 3. Feber 1866.

Weizen Maroscher loco Raab 89pfd. fl. 3.80, Theißer 89pfd. fl. 3.80, Mais transito 80pfd. fl. 2.25, Korn ungarisches loco Wien 80pfd. fl. 1.65, Waigner 81-83pfd. fl. 2.72, Hafer ungarischer transito 45-52pfd. fl. 1.32-1.52 Umsatz in Weizen 20,000 Megen.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

26. Jänner. Julie K o c s i s, Köchinsochter, r. k., 2 Monat, Krämpfe. — Marie K u f f b a u m, Maurerstöchter, r. k., 18 Tag, Krämpfe. — Ludwig F a m e l, Bräuer, r. k., 31 Jahr, Lungentuberculose. — 30. Martin Krutsa, Köchinsohn, r. k., 2 Monat, Catarrhieber. — Anton B é r c z i, Gastgeberssohn, r. k., 2 Jahr, Wassersucht. — Anna W e i s s a n, Köchin, r. k., 20 Jahr, Typhus.

Vernyava.

29. Jänner. Stefan G e b e i, Kutsherssohn, ref., 6 Wochen, Keuchhusten. — 30. Anna D u m a, Tagelöhnerstöchter, gr. n. u., 5 Jahr, Masern. — 1. Februar. Maria S z á h l ó, Deconomenstöchter, gr. n. u., 5 Monat, Blattern.

Sarkad.

27. Jänner. Katharina H r i c z k o, Tagelöhnerstöchter, r. k., 5 Monat, Fraisen. — 1. Februar. Eleonore D r a b e l, Waise, r. k., 21 Jahr, Herzerweiterung.

Marosuerer.

26. Jänner. Maria G l o g o v i c s á n, Schindelmacherstöchter, gr. n. u., 8 Tag, Schwäche. — 27. Ghula M e r c e s, Dienstmagd, gr. n. u., 14 Jahr, Tuberculose. — 31. Josef D e n c z i g, Zimmermannsohn, r. k., 3 Wochen, Fraisen. — 1. Februar. Peter G h e r m e l, Holzsaufseherssohn, gr. n. u., 3 Tag, Schwäche.

Einladung.

Der Arader Casino-Verein wird heute Sonntag den 4. Feber l. J., Vormittags 10 Uhr, eine Ausschuffung abhalten, wozu die pl. t. Ausschuff-Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Von der Vereins-Leitung.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 3. Feber 1866.

5% Metalliques	62 35
5% National-Anlehen	65.60
1860. Staatsanleihe	82 65
Banfactien	754 —
Creditactien	151 40
Wechsel-Cours.	
London	103 40
Silber	103 40
Dulaten	4.99

